

ELON MUSK

Der neue Steve Jobs

Apple sucht zwar aktuell keinen neuen CEO, doch wirft man einen Blick auf den Multi-Unternehmer Elon Musk, fühlt man sich an den legendären Steve Jobs erinnert. Täte Apple gut daran, diesen Visionär für sich zu gewinnen?

Text: Dirk Kunde

Die attraktive Blondine begrüßt in einem Restaurant am Rande der Rennstrecke von Monaco einen Mann im weißen Jackett mit Namen: „Mr. Musk, wie geht es Ihnen?“ Er nickt und gratuliert ihr zur Beförderung. Ihr exzentrischer Boss Tony Stark kommt hinzu. „Ich habe eine tolle Idee für einen Elektro-Jet“, sagt Musk an Stark gewandt. „Dann bringen wir ihn in die Luft“, sagt Stark bereits im Gehen. Liest sich wie eine Filmszene? Ist es auch: In „Iron Man 2“ spielt Robert Downey Jr. den Milliardär Tony Stark, Gwyneth Paltrow ist seine Assistentin. Die Gastrolle für Elon Musk ist ein kleines Dankeschön, schließlich gilt er als Vorbild für die Filmfigur Stark. „Ich saß mit Robert Downey Jr. vor Drehbeginn zusammen und überlegte, wie man diesen Visionär realistisch darstellt“, sagt Jon Favreau, Regisseur von „Iron Man“ 1 und 2. „Da schlug Robert vor, dass wir uns mit Musk treffen.“ Gleichzeitig wird der gebürtige Südafrikaner in US-Medien mit Steve Jobs verglichen. Schließlich hat er mit 42 Jahren bereits eindrucksvolle Spuren in den Branchen Internet, Elektroautos, Solarenergie und Raumfahrt hinterlassen (siehe Vita).

Auf zum Mars

Anfang Oktober 2012 bringt eine Falcon-9-Rakete das Versorgungsschiff Dragon zur Internationalen Raumstation. Der Flug ist ein unbemannter Transportflug, doch Musk verfolgt mit SpaceX ein klares Ziel: Menschen fliegen zum Mars. In zehn bis 15 Jahren will das 3000 Mitarbeiter starke Unternehmen so weit sein, und Musk möchte selbst seine Füße auf den roten Planeten setzen. Bis es so weit ist, verdient SpaceX Geld mit Transporten. 2018 und 2019 bringen Falcon-9-Raketen Satelliten für die deutsche Bundeswehr ins All. Kürzlich präsen-



tierte Musk in einem Video, wie man bei SpaceX mit Gestensteuerung und 3-D-Brille am Computer Raketenteile entwirft. Die fertigen Bauteile spuckt ein 3-D-Drucker in Titan aus. Fast wie in Tony Starks futuristischem Labor. Die Film-Inspiration funktioniert also auch in die andere Richtung.

Röhrengeschoss

Musk scheut auch nicht davor zurück, anzuecken – genau wie Jobs. Die Planer eines Hochgeschwindigkeitszugs in Kalifornien griff er an, weil sie sich für den weltweit langsamsten und pro Kilometer teuersten Schnellzug entschieden hätten. Der California High Speed Rail soll bis 2029 Los Angeles mit San Francisco in unter drei Stunden Reisezeit verbinden. Als Alternative zaubert Musk Pläne für einen Hyperloop aus dem Hut. Er will Passagier-Kapseln per Magnetschwebbahn-Antrieb mit bis zu 1200 km/h durch Vakuum-Röhren jagen. Damit könnte man die 600 Kilometer lange Strecke theoretisch in einer halben Stunde schaffen. Die Strecke interessiert Musk aus persönlichen Gründen. Der Multi-Unternehmen pendelt jede Woche von der Raumfahrtproduktion in Los Angeles zum Tesla-Werk im Silicon Valley.

„Elon ist ohne Zweifel der brillianteste, dynamischste, charismatischste Mensch, mit dem ich je gearbeitet habe.“

In die Zukunft des Automobils, benannt nach dem Physiker Nikola Tesla, investierte Musk im Jahr 2003. Von den großen Autoproduzenten in Detroit belächelt, zeigt der Self-Made-Man, dass Elektroautos nicht klein, langweilig und nur für kurze Strecken sein müssen. Mit dem Tesla S ist Elektromobilität in der Oberklasse angekommen. Das 100.000 Euro teure Auto schafft es in 4,4 Sekunden auf 100 km/h. Mit einer Batterieladung kommt er bis zu 480 Kilometer weit. Beim Sicherheitstest der National Highway Traffic Safety Administration erzielt der Tesla S mit fünf Sternen die Bestnote, und im Verbraucherreport gibt es 99 von 100 Punkten. Laut kalifornischer Autohändler-Vereinigung liegt der Tesla S im ersten Halbjahr 2013 auf Platz drei der beliebtesten Luxus- und Sportwagen hinter der E-Klasse von Mercedes und der 5er-Reihe von BMW. Mit 5150 produzierten Wagen im zweiten Quartal 2013 sind die Stückzahlen noch übersichtlich, doch mit dem anlaufenden Vertriebsstart in Europa und Asien will man bis Ende 2014 rund 40.000 Fahrzeuge pro Jahr verkaufen.

Die Aktie kennt bereits nur den Weg nach oben. Innerhalb eines Jahres hat sich der Kurs versechsfacht. Nach Marktkapitalisierung ist Tesla doppelt so viel wert wie Fiat. Doch der Weg dahin war steinig. 2008 stand Musk mit Tesla fast vor der Pleite, er verkaufte seinen geliebten McLaren F1 Sportwagen und lieh sich Geld von Freunden.

Gleichzeitig kam ihm die Scheidung von seiner Jugendliebe Justine, mit der er fünf Kinder hat, teuer zu stehen. Vom Gründer und ersten CEO von Tesla, Martin Eberhard, trennt sich Musk im Streit. Über die Details ist wenig bekannt. „Wie Steve Jobs akzeptiert er keine C- oder D-Spieler“, sagt Steve Jurvetson. Der Risikokapitalgeber ist mit seinem Geld sowohl bei SpaceX als auch Tesla Motors beteiligt. Er bekam den ersten Tesla S, der vom Band lief. Um Musk bei den Großen einzuordnen, ergänzt er: „Elon ist netter als Jobs und ein wenig kultivierter als Bill Gates.“ In einer Debatte auf dem Meinungsportal Quora schwärmt Dolly Singh, ehemalige Mitarbeiterin in der SpaceX-Personalabteilung: „Elon ist ohne Zweifel der brillianteste, dynamischste, charismatischste Mensch, mit dem ich jemals gearbeitet habe. Er ist eine Kombination aus Wernher von Braun, Howard Hughes, Henry Ford, Bill Gates und Steve Jobs.“

Freunde bei Apple

Derzeit steht kein Wechsel an der Spitze von Apple an, doch sollte Tim Cook aufgrund schlechter Ergebnisse oder fehlender Visionen gehen müssen, wäre Musk sicher ein Kandidat, den sich die Mitglieder des Aufsichtsrats anschauen. Der Tesla S ist sozusagen das iPhone auf Rädern. Navigation, Klima, Batterieleistung, Unterhaltung – alles regelt der Fahrer auf einem Touchscreen mit 43-Zentimeter-Diagonale, der die gesamte Mittelkonsole einnimmt. Die Tesla-Verkaufsräume sind gestylt wie Apple-Stores. Kein Zufall, denn Vertriebsmanager Robert Blankenship war bis 2010 bei Apple für das Store-Konzept verantwortlich.

Im Board of Directors bei Apple dürfte Musk einige Freunde haben. Al Gore wird als Umweltschützer Musks Plädoyers für nachhaltige Transportlösungen gefallen. Arthur D. Levinson war Chef des Biotechnologie-Unternehmens Genentech. Der Wissenschaftler dürfte mit dem Physiker Musk eine Sprache sprechen. Und Aufsichtsrätin Andrea Jung (Ex-Avon) hat wie Musk kanadische Wurzeln. Zudem dürfte dem Gremium Musks soziales Engagement unter anderem in der angesehenen X Prize Foundation sowie der eigenen Musk Foundation gefallen.

Kann ein einzelner Mensch so viel Gutes tun, so viele glänzende Ideen haben und so erfolgreich sein? Man ist geneigt den Mann für einen Aufschneider zu halten, doch auf der anderen Seite feiert er mit SpaceX und Tesla Motors belegbare Erfolge. Menschen aus seinem Umfeld hat er überzeugt. „Dies ist mein erster Arbeitgeber, der die Welt verändern wird“, schwärmt Ex-Apple Mitarbeiter Blankenship. Musks Ideen kennen kein Ende. Er entwirft Pläne für ein senkrecht startendes Flugzeug. „Boeing hat mit 20 Milliarden Dollar Aufwand in zehn Jahren die Effizienz seiner Flugzeuge um zehn Prozent gesteigert. Das ist ganz schön lahm“, ätzt der Visionär in einem „Businessweek“-Artikel. Schaut man auf die Visionen dieses Mannes, könnte Apple mit seinen Smartphones, Tablets und Computern fast eine Nummer zu klein sein. Seine Ziele sind nicht von dieser Welt – schließlich will Musk zum Mars. ◀

Beeindruckender Lebenslauf

Elon Musk wird am 28. Juni 1971 als ältester von fünf Söhnen in Pretoria geboren. Sein Vater ist Maschinenbau-Ingenieur, seine kanadische Mutter Model. Mit 16 wandert Elon mit seinem Bruder Kimbal ohne die Eltern nach Kanada aus. Elon beginnt ein Studium an der Queen's University in Kingston, Ontario, und beendet es mit Abschlüssen in Wirtschaft und Physik an der University of Pennsylvania in den USA. 1995 wird er zum Doktoranden-Programm für Physiker an der Elite-Uni Stanford in Palo Alto zugelassen. Er bleibt nur zwei Tage, denn es ist der Beginn der New Economy: Netscape ist gerade mit unglaublichen Kursgewinnen an der Börse gestartet. Elon und Kimbal gründen ein Internet-Start-up.

Zip2: Die Brüder verbinden elektronische Landkarten mit Branchenbucheinträgen. Abnehmer sind hauptsächlich Medienunternehmen. 1999 übernimmt Compaq das Unternehmen für 307 Millionen Dollar.

PayPal: Musk gründet das Online-Bezahlsystem X.com, das 2000 mit Confinity fusioniert. Dieses Unternehmen arbeitet an einem ähnlichen Produkt mit dem Namen PayPal. 2002 übernimmt eBay den Bezahlendienst für 1,5 Milliarden Dollar. Musk erhält davon rund 180 Millionen Dollar.

Space X: Sein Geld investiert er 2002 in das Raumfahrtunternehmen, für das Musk als CEO und Chef-Designer tätig ist. Seit 2008 fliegt SpaceX im Auftrag der NASA ins Weltall. Das langfristige Ziel sind bemannte Flüge zum Mars.

Tesla Motors: 2003 gehört Musk neben den Google-Gründern zu den Investoren beim Hersteller von Elektroautos. 2008 kommt der Tesla Roadster auf den Markt, 2012 folgt die Oberklasse Tesla S, und für 2014 ist das Model X, eine Kombination aus SUV und Minivan, vorgesehen.

SolarCity: Seit 2006 ist Musk Investor und Aufsichtsrat beim größten Service Provider für Solarenergie. Das Unternehmen installiert und betreibt Solarmodule auf Dächern von Privathäusern.